

ZUM THEMA

## Romantik in Terracotta

**Jena.** Reiner Harscher entführt in einen Landstrich, der bereits Michelangelo, Raffael und Leonardo da Vinci zu künstlerischen Höchstleistungen inspirierte. Auch Harscher lässt sich betören beim Bummel durch Florenz. An den Ufern des Arno entlang geht es zum Dom und zu den prachtvollen Palazzi der Medici. Im Norden erklettert er die Marmorsteinbrüche des Alpi Apuane und erlebt, wie aus groben weißen Blöcken grazile Kunstwerke entstehen. Nach einem atemberaubenden Ritt durch die Kunst der

Jahrhunderte, dürfen die Zuschauer die Seele bei einer Weinprobe im Chianti baumeln lassen. Wie den Bildhauern schaut der Fotograf nun den Köchinnen über die Schulter. In deren Töpfen entstehen aus Kräutern, Olivenöl, Pecorino und hausgemachter Pasta die leckeren Gerichte der toskanischen Küche. Siena schlägt den Besucher nicht nur mit ihrer Gotik in den Bann, sondern lockt auch zum spektakulären Pferderennen, dem Palio.

Die Reise endet in Venedig. Die Nebelschwaden über den

Kanälen geben der Lagunenstadt einen besonderen Zauber. Der berühmte Carnevale findet hier seine ideale mystische Kulisse.

Reiner Harscher, Fotograf und Weltreisender aus Friedrichsdorf im Taunus, projiziert seine stimmungsvollen, hochauflösenden Bilder auf eine riesige Panoramaleinwand und gibt dem Zuschauer so das Gefühl, mitten im Geschehen zu sein. Seine aufwändige Multivision „Toskana und Venedig“ ist am 10. Februar um 16 Uhr in der Lichtbildarena spezial zu erleben.



Ein Bild wie gemalt: Im Frühjahr überziehen Teppiche aus rotem Mohn die grünen Hügel und Täler der Toskana. Fotos (3): Reiner Harscher

Platz der Plätze. Für zwei Tage wird dieser Platz in jedem Jahr zu einem brodelnden Hexenkessel – nämlich dann, wenn beim Palio, einem wilden Pferderennen, dessen Ursprung bis zurück ins 12. Jahrhundert geht, zehn Reiter gegeneinander antreten und bis zu 30000 Menschen zum Campo kommen.

### ■ Überrascht davon, wie schief der Turm von Pisa wirklich ist

Reiner Harscher fährt mit seinen Zuschauern von Norden über die Staatsstraße 12 Richtung Pisa. In den Bergen von Carrara ergründet er die Herkunft des wundervollen Marmors, auch in Lucca macht er einen Stop. Viel später erreicht er das Ziel dieser Fahrt: Jeder weiß, dass er schief ist – aber so schief! Scheinbar ist er im Umfallen eingefroren, der Turm.

Im Jahre 1067, die Pisaner sind durch Siege über die anderen Seemächte Genua, Amalfi und Venedig gestärkt und beschließen mit dem Bau der Kathedrale zu beginnen. Sie sollten schließlich 100 Jahren für den stilistisch einmaligen Bau benötigen. Die besondere Architektur, fünfschiffig, mit Arkaden

umgeben, die auf der Spitze stehenden Quadrate der Blendbögen, die ornamentalen Mauerstreifen, wurde später immer wieder kopiert. Doch Dom und Campanile sind auf Sand gebaut. Schon während der Errichtung versuchte man dem bedrohlichen Kippen des Glockenturms Herr zu werden. Nach dem dritten Stock jedoch gaben die Baumeister auf. Erst 100 Jahre später, etwa 1275, fasste man neuen Mut, um das Kunstwerk zu Ende zu führen. Heute weicht die Turmspitze mehr als fünf Meter von der Ideallinie ab. Der Turm ist stabil, aber erst die Zeit wird es hervorbringen, ob Schwerkraft oder Restaurateure das Rennen gewinnen.

### ■ Die Gaumenfreuden einer einmaligen Kulturlandschaft

Natürlich entführt der Fotograf seine Zuschauer ins Chianti, zu Wein, Oliven und anderen Gaumenfreuden. Und schon wieder waren es die Etrusker. Sie kelterten in der Toskana vor fast 3000 Jahren den ersten roten Wein. Heute wiederum sind die „Roten“ die Berühmten: Chianti, Brunello di Montalcino

und Vino Nobile di Montepulciano.

Harscher schlägt den Weg nach Westen ein und will heute nach langer Zeit wieder einmal „seine“ Zick-Zack-Allee fahren. Der mit groben Bruchsteinen gepflasterte Weg, entlang dessen die Bewohner vor mehr als hundert Jahren ihre Zypressen pflanzten, wird mit jedem Jahr schlechter und die Schlaglöcher werden tiefer. Die Struktur der Landschaft verändert sich immer mehr in nur eine Richtung: großräumig und maschinengerecht. Die Veränderung von Farben und Licht jedoch, mit denen sich diese, eine der berühmtesten Zypressenformationen Italiens umgibt, ist ein pendelnder

Wechsel. Zu jeder Jahreszeit natürlich, aber auch zu jeder Stunde im Laufe des Tages kann man andere Lichtverhältnisse und damit andere Stimmungen aufnehmen.

Wozu brauchen toskanische Bauern eigentlich eine Zypresse? Keine rationale Erklärung kann man dafür erfahren. Wahrscheinlich sind es die uralten Mythen, die an diesem Baum haften. Der Baum zeigt extremer als jeder andere in den Himmel. Er ist der Baum der Toten und ihm wurde Zauberkräfte nachgesagt. Das Holz, in der Erde vergraben, scheint nie zu verfaulen, ideales Material um früher Särge zu zimmern. Zypressen sind einfach da.

ZUR SACHE

## Ein internationales Reise-Show-Festival

**Jena.** Eine Flucht aus dem Alltag, der Dunkelheit und der winterlichen Kälte – hinein in spannende Reiseabenteuer auf außergewöhnlichen Routen! Die Vortragsreihe „Lichtbildarena spezial“ 2013 entführt in wildromantisch-einsame Winkel der Erde, überwältigende Landschaften, pulsierende Metropolen, in die mediterrane Lebensart, die afrikanische Hitze und endlosen Weiten der mongolischen Steppe. Ob zu Fuß, per Fahrrad, Kanu oder Kamel – ein außergewöhnlicher Blickwinkel auf Land und Leute ist garantiert. Präsentiert in ausdrucksstarken Bildern und fesselnden Berichten, auf Großleinwand projiziert, live kommentiert und musikalisch untermalt. Die Lichtbildarena ist aus dem vielfältigen Kulturprogramm der Stadt Jena schon lange nicht mehr wegzudenken. Sie begeistert Menschen jeden Alters. Die beiden Jenaer Reise-Journalisten Barbara Vetter und Vincent Heiland laden auch in dieser Saison zu vielen kleinen „Kurzurlauben auf Großleinwand“ ein.

■ Samstag, 10. Februar, 16 Uhr: Auf den Spuren von Michelangelo, des schmuckhaften Chianti, der Lagunenstadt Venedig und hausgemachter Pasta ist Reiner Harscher. Er lässt die „Romantik in Terracotta“ spüren bei seiner Reise in die „Toskana und Venedig“.

■ Sonntag, 10. Februar, 19 Uhr: In großen Bildern mit überlegener Brillanz und

Schärfe lässt Reiner Harscher am Abend den „Mythos südliches Afrika“ lebendig werden: u.a. die malerisch rote Sanddünen, das Tierparadies Etoша-Pfanne und den märchenhaften Köcherbaumwald in Namibia!

■ Samstag, 2. März, 20 Uhr: Mit ihrem Rückblick „Nomaden auf Zeit“ berichten die Gründer der Lichtbildarena Barbara Vetter und Vincent Heiland über 13 Jahre Abenteuer und eröffnen das „Weltreise-Wochenende“!

■ Sonntag, 3. März, 11 Uhr: Zwölf Nachwuchsfotografen, reiselustige und ambitionierte Amateure präsentieren in 15-minütigen Foto-Reportagen ihre Berichte aus der ganzen Welt. Die Lichtbildarena-Jury entscheidet, welche fünf Referenten in das Finale des traditionellen „Wettbewerbs der Kurzvorträge“ im November einziehen.

■ Sonntag, 3. März, 19 Uhr: 48 Länder auf sechs Kontinenten, 96300 Kilometer mit dem Fahrrad, 4300 Kilometer im Kanu und mehr als 1500 Kilometer zu Fuß – die spannenden Geschichten und atemberaubenden Bilder, die hinter diesen Zahlen und „Sieben Jahre Weltreise“ stecken, zeigen Nadine Puschkasch und Martin Lunz.

Ticket-Hotline: 03641 - 230 750 (Di. 16-18 Uhr u. Do. 10-12 Uhr)

Weitere Infos unter: [www.lichtbildarena.de](http://www.lichtbildarena.de)

# Unterwegs in der Toskana

Reiner Harscher ist zu Gast in der Lichtbildarena spezial

■ Von Reiner Harscher

**Jena.** Es sind vor allem die Zypressen und Hügel, die unser Bild von der Toskana prägen. Doch diese wunderbare Landschaft hat noch viel mehr zu bieten. Die Farben wechseln über das ganze Jahr, von grasgrün im März bis mohnrot im Mai und getreidegold im Juli. Etrusker, Römer und Mönche, alle haben ihre Spuren in dieser romantischen Landschaft hinterlassen. Seit vielen Jahren fängt der Fotograf Reiner Harscher den Zauber der Landschaft, die Menschen und Architektur mit seinen Kameras ein.

### ■ Dem Zauber einer gemütlichen Stadt erlegen

Von den Hügeln der Crete aus, über unzählige Höhenrücken hinweg, wirkt sie am unwirklichsten, besonders dann, wenn im Sommer die Sonne glutrot hinter ihren Türmen untergeht, die vielleicht schönste und interessanteste Stadt der Toskana. Jahrhunderte lang lag Siena in Fehde mit Florenz, und heute wirkt die Stadt ursprünglicher und gemütlicher als die Konkurrentin. Schon in den 50er Jahren hat man die stinkenden und lärmenden Fahrzeuge aus der Altstadt verbannt. Vielleicht sammelt Siena seine Plus-



Ein Platz mit vollendeter architektonischer Harmonie: Die muschelförmige Piazza del Campo von Siena.

punkte bei den Besuchern auch durch sein Umland, das am ehesten unseren Vorstellungen von der Toskana entspricht.

Dort wo sich die drei Höhenrücken, auf denen die sinnliche Stadt liegt, schneiden, haben die

Städtebauer einen der schönsten und berühmtesten Plätze Europas, vielleicht der Welt, angelegt. Der Reisende betritt einen Platz mit vollendeter architektonischer Harmonie, die Piazza del Campo, eben den



Ein Hügel mit Zypressenalleen: In der Mitte der Toskana begegnet man dieser Landschaft, die man spontan mit dieser Region verbindet.